

PoT - One-Shots

Von Maya

Eukalyptus

Also.

Nachdem ich von Liunaldawen „30 Challenges“ gelesen habe, haben Verena und ich uns zwar kein Deutsch-Englisch-Wörterbuch, aber ein Lexikon geschnappt und uns ebenfalls gegenseitig durch Zufallsprinzip Wörter herausgesucht. 20, um genau zu sein, da das Lexikon in 20 Bänden eingeteilt ist und wir dachten, jeder je ein Wort aus einem Band reicht ^^

Es kamen, um ehrlich zu sein, ziemlich konfuse Wörter dabei raus, von welchen wir nicht mal die Bedeutung kannten... So haben wir dann Wörter genommen, von denen wir halbwegs eine Ahnung hatten. Aber jetzt einfach mal zur Geschichte ^^

Autor: Maya

Wort: Eukalyptus

Thema: Prince of Tennis

Pairing: FujixRyoma

Kommentar: Eigentlich hat der One-Shot überhaupt nichts mehr mit dem Wort zu tun, was vorgegeben war -.- Hoffe, es gefällt trotzdem ^^°

Nun aber viel Spaß beim Lesen ^^

Maya

PS: Ich musste nachträglich beide etwas älter machen (14&16) - von daher stimmt es von der Schule her nicht mehr

PPS: Die sind ja dann schon nicht mehr auf derselben Schule, oder?

Deprimiert sah Ryoma aus dem Fenster. Es regnete. Genau wie gestern und vorgestern und die Tage davor, war der Himmel heute von dunklen, schweren Wolken behangen. Das Bild, das sich dem Jungen bot, war wirklich schon bedrückend.

Bei solch einem Wetter verging selbst ihm die Lust am Tennisspielen. Aber der Regen würde bedeuten, dass sie wieder Training in der Halle haben würden.

Er seufzte. Und er fröstelte. Normalerweise war Ryoma nicht so schnell kalt, aber dieses Wetter war einfach nur noch ungemütlich und da half es ihm auch nicht, dass er unter seiner Schuluniformjacke und dem dazugehörigen Hemd noch einen Langarm trug. Auch hatte er sich Kniestrümpfe angezogen, was sonst so gar nicht sein Fall war – aber es war nun mal verdammt kalt!

Als es endlich zum Stundenende klingelte und alle anderen Schüler aufstanden, fühlte Ryoma sich wie festgefroren. Dabei musste er gleich noch Tennis spielen.

Beim Gedanken an diese furchtbar kalte Halle verging ihm jetzt schon alle Laune, auch nur aufzustehen, geschweige denn, sich später in der Umkleide auszuziehen!

„Echizen!“ Irritiert hob Ryoma den Kopf. Draußen im Türrahmen seiner Klasse stand Momo. Er hatte die Ärmel seiner Uniform hochgeschoben und winkte ihm fröhlich zu. Augenblicklich jagte ihm ein eiskalter Schauer über den schmalen Körper, als er dies sah. Er stand steif auf und lief zu dem Jungen hin, der auf ihn wartete – den blanken Arm lässig an den Türrahmen gelehnt.

„Yo, Echizen!“, sagte er, als der Jüngere bei ihm ankam. „Was ist los? Du siehst ein wenig blass aus?“

Genervt verdrehte Ryoma die Augen und ging an Momo vorbei in den Flur, wo er sich der Schülermasse anschloss, um aus dem Gebäude zu gelangen. Ryoma hasste dieses Gedränge. Und noch mehr hasste er es, weil er sowieso schon gereizt war. Er konnte gar nichts dagegen machen, aber dieses Wetter war einfach schrecklich und brachte seine Stimmung zum Nullpunkt. Noch dazu hatte er sich Anfang der Woche eine leichte Erkältung eingehandelt, welche sich mittlerweile zu Halsschmerzen und Husten ausgeweitet hatte.

Und wenn schlechtes Wetter war, er unausgeschlafen und krank – dann konnte man froh sein, wenn er nicht jedem Störenfried sofort das Messer in den Rücken rammte. Er konnte verdammt ungemütlich werden, wenn er krank war!

Momo schien dies nicht zu merken. Der trabte munter neben seinem kleinen Freund her und erzählte ihm irgendeine Nichtigkeit. Welche wusste Ryoma nicht. Er hörte nicht zu... er wollte nicht zuhören.

Als die beiden schließlich das Gebäude verlassen hatten und sich auf den Weg zur Sporthalle machten, goss es mittlerweile aus Eimern.

Ryoma war begeistert.

Der Weg zur Halle war über und über mit Schlammpfützen und kleinen Wassergräben übersät und so war seine Hose, als sie die Halle erreichten, bis zu den Knien absolut durchnässt. Seine schlanken Beine schlotterten und seine Zähne klapperten. Er konnte diese Tatsache nur schwer verstecken, als er mit Momo die Umkleide betrat.

Sofort wurden die beiden von Eiji begrüßt, der schon umgezogen und fertig fürs

Training war. Mit wie immer guter Laune sprang er in der Umkleide auf und ab und wartete dabei auf Fuji, der gerade seine Schuhe zuband.

„Eiji“, sagte er mit ruhiger Stimme, als dieser begann um Momo herumzuhüpfen, der sich ebenfalls gerade noch die Schuhe zuband. „Geh schon mal mit Momo vor. Ich komm gleich nach.“

Eiji dachte sich nichts dabei, grinste breit und krallte sich Momos Arm, der gnadenlos mitgeschleift wurde. Das empörte „Eiji-senpai!“ von dem Jungen, ignorierte er absichtlich. Eiji überhörte sowieso gern Dinge, die er gar nicht hören wollte.

Ryoma stand noch immer wie angewurzelt da, hatte noch nicht einmal die Augen verdreht, wie er es sonst sicherlich tun würde und starrte stattdessen auf seine Sporttasche, die unberührt vor ihm auf der Bank stand. Irgendetwas hinderte den Jungen daran, einfach seinen Arm auszustrecken und den Reißverschluss aufzuziehen.

Ein erneuter Schauer rann ihm über den Rücken und es schüttelte ihn kurz.

Fuji stand von der Bank auf und trat an ihn heran. „Echizen“, der Kleinere blickte nicht auf. „stimmt etwas nicht?“

Endlich eine Reaktion. Ryoma schüttelte den Kopf und streckte endlich seine Hand nach dem Reißverschluss aus. „Es ist alles in Ordnung.“ Er zuckte zusammen, als Fuji sein Handgelenk packte. Er sah auf und ihn erstaunte das ernste Gesicht des Älteren. „Fuji-senpai!“ „Übertreib es nicht, wenn du krank bist.“ Dann ließ er den Jungen los und verschwand ebenfalls in den Halle.

Irritiert starrte Ryoma ihm noch kurz nach, ehe er endlich seine Tasche öffnete und sich umzog. Anders als sonst, zog er sich seine lange Hose an und schloss seine Jacke bis oben hin... dennoch fröstelte er.

In der Halle war es nicht besser. Selbst beim Spielen wurde ihm kaum wärmer und er musste einige Male husten, da er Mühe hatte, zu Atem zu kommen. Und auch konnte man sagen... dass er heute echt miserabel spielte. Bei seinem Trainingsmatch gegen Eiji, stolperte er hinter dem Ball her, als hätte er nie zuvor in seinem Leben Tennis gespielt.

Das fiel auch Tezuka und Oishi auf, die zu der Zeit am Rand standen und die anderen bei ihren Spielen beobachteten. „Echizen spielt heute nicht gut, Tezuka“, merkte Oishi an und erhielt nur ein „Hm“ von seinem Kapitän als Antwort.

Natürlich war es ihm auch aufgefallen. „Er ist krank“, sagte eine ruhige Stimme plötzlich neben den zweien und Tezuka sah zur Seite. Fuji stand neben ihm und lächelte ihn an wie immer. Dann sahen beide wieder zum jüngsten ihrer Mitglieder und Tezuka senkte schließlich seinen Blick.

„Fuji.“ Der Junge sah auf. „Echizen geht nach Hause. Er soll sich auskurieren – wenn er krank ist, nutzt er nichts.“

Fuji öffnete seine Augen einen Spalt breiter und sein Lächeln verzerrte sich ein wenig unheimlich. „Hai.“

Das Tennisass setzte sich in Bewegung und bahnte sich seinen Weg zu Ryoma durch, der abermals hustete. „Echizen – genug für heute.“ Ryoma sah ihn erschrocken an. „Fuji-senpai!“ „Anweisung von Tezuka.“ Ryomas Blick verirrte sich kurz zu seinem Kapitän. „Buchou...“

Fuji lächelte. „Zieh dich um, Echizen – ich begleite dich noch nach Hause.“ Ryoma wurde ein wenig rot und senkte seine Kappe ein Stück, um es zu verbergen. „Hai.“

Es störte den Jüngeren ein wenig, dass Fuji in der Umkleide die ganze Zeit neben ihm saß und ihn beim Umziehen ‚bewachte‘, aber er sagte nichts. Er war mittlerweile zu müde, um sich gegen irgendwas aufzulehnen. Auch Tezuka hatte er nicht zu widersprechen versucht, als dieser ihm sagte, dass es heute keinen Sinn mehr machte.

Frustriert seufzte er und schulterte schließlich endlich seine Tasche. Eine Gänsehaut zog sich über seinen gesamten Körper, obwohl er sich wieder dick eingemummelt hatte. Aus dem Spind holte er eine dicke Jacke, die er dort für den Notfall aufbewahrte – allerdings war sein Regenschirm unauffindbar. Hatte er ihn denn nicht auch hier eingeschlossen?

Nun total abgenervt ließ er die Spindtür zuschnappen und zog sich die Jacke über.

Fuji saß noch immer vollkommen gelassen und stumm da und hatte den Jungen beobachtet. „Fertig, Fuji-senpai.“ Der Ältere erhob sich lächelnd und schulterte seine eigene Tasche.

Gemeinsam verließen sie die Halle und traten ins Freie. Die Wolken waren dunkler als zuvor und der Himmel hatte sich ebenfalls verdüstert. Der Regen prasselte hart auf die Erde herunter und durchnässte erbarmungslos jegliche Kleidung, die es wagte, sich ihm ungeschützt zu zeigen.

Ryoma schlang die Jacke fester um seinen schmalen Körper und stapfte los Richtung Zuhause. Fuji folgte ihm auf Schritt und Tritt, lächelnd. Den ganzen Weg über schwiegen sie.

Ryoma wusste nicht, was er davon halten sollte. Der ältere Junge lief neben ihm her und sprach kein Wort. Lächelte nur vor sich hin. Die dicken Regentropfen schienen ihn völlig kalt zu lassen und er wünschte sich, dass er mit ihm tauschen konnte. Seine Kleidung war schon bis auf seine Haut durchgeweicht und er fror erbärmlich.

Auch Fuji schien dies zu bemerken, denn ohne auch nur ein Wort zu sagen, beschleunigte er seine Schritte ein wenig.

Ryoma war ihm dankbar dafür.

Aber noch dankbarer war er wahrscheinlich, dass niemand zu Hause war, als er und sein Gast eintrafen. Weder sein Vater noch seine Cousine schienen hier zu sein, sonst

wäre ihm wenigstens einer der zwei schon entgegen gekommen.

Seine Cousine bemutternd und mit warmem Tee und sein Vater einfach nur, um ihn ein wenig auszulachen, da er seinen Schirm vergessen hatte. Der stand nutzlos und unberührt neben der Tür an die Wand gelehnt und schien sich über den patschnassen Jungen lustig zu machen.

Ryoma knurrte unwirsch, als er schlotternd im Flur stand. Fuji lächelte auch weiterhin und sah sich interessiert um, er war das erste Mal bei ihm zu Hause.

„Nettes Haus.“ „Hai.“ Ryoma schälte sich gerade aus seiner Jacke, als Karupin um die Ecke kam und die beiden nassen Jungen neugierig aus großen Augen ansah.

Doch schließlich tapste der Kater auf Fuji zu und strich ihm um die Beine. Ryoma verengte die Augen und klapperte mit den Zähnen, als er Karupin als Fremdgänger beschimpfte.

Fuji lachte amüsiert.

„Echizen“, sagte er schließlich und trat näher an den frierenden Jungen heran. „Du solltest die nassen Sachen ausziehen – du bist sowieso schon krank.“ Ryoma wurde wieder leicht rot um die Nase, schaffte diesmal aber wenigstens, etwas zu erwidern. „Hai.“ Er musterte den Älteren. „Du auch, sonst erkältest du dich auch noch, Fuji-senpai.“

Der Ältere lächelte etwas breiter. „Hai.“ Er sah sich kurz in dem Flur um. „Wo geht es hier zum Bad, Echizen?“

Ryoma zog schlotternd eine Augenbraue hoch und deutete mit einem „Hier lang“ dem Jungen an, ihm zu folgen. Sie liefen den Flur entlang und erreichten bald die Tür, die zum Bad führte. Fuji nickte zufrieden. „Na denn – runter mit den Klamotten!“

Erstarrt blickte der Vierzehnjährige seinen Senpai an und dachte sich verhöhrt zu haben. „W-Was?“

Fuji lachte leicht und schob sich hinter dem Jüngeren in das gemütliche Bad der Familie. „Na, mit Anziehsachen lässt es sich schlecht baden, Echizen!“

Vollkommen überrumpelt wurde der Junge seiner Uniformjacke entledigt, ehe er seine Stimme wiederfand und protestieren konnte. „F-Fuji-senpai!“, entrüstete er sich und schlang die Arme um seinen Oberkörper. Der Sechzehnjährige zuckte mit den Achseln und ging zur Badewanne, um heißes Wasser einzulassen. Dann besah er sich die Fläschchen auf der Ablage etwas genauer.

„Ah.“ Er griff nach einer großen, grünen Flasche. „Eukalyptus.“

Er ließ etwas von der grünen Flüssigkeit in das Badewasser plätschern und stellte die Flasche dann wieder weg.

Als er sich zu Ryoma umdrehte, stand dieser noch immer in seinen nassen Klamotten da. Überrascht sah Fuji ihn an. „Echizen!“ Ein Lächeln stahl sich auf seine Lippen. „Du musst die Sachen schon ausziehen, sonst wird dir auch nicht wärmer.“

Ryoma rührte sich nicht.

Fuji trat näher an ihn heran und begann ihm das Hemd aufzuknöpfen. Ryomas Gesicht nahm einen gesunden Rotton an. „S-Senpai...“ Doch der Junge lächelte immer noch. „Ich bade auch mit dir, wenn du willst.“ Und schon begann sich Fuji seiner Sachen zu entledigen. „F-Fuji-senpai!!“

Ryoma wurde so heiß und kalt zugleich, dass er sich gar nicht entscheiden konnte, ob er zittern oder den Anstand besitzen sollte, noch mehr zu erröten.

Hastig drehte er sich um und starrte auf den Boden vor sich, wo sich unter ihm mittlerweile eine kleine Pfütze gebildet hatte.

Er hörte schließlich, wie Fuji den Wasserhahn zudrehte. Der Eukalyptusduft des Erkältungsbads verteilte sich im Raum und am liebsten hätte er sich sofort in die Wanne gelegt, doch... er war nicht allein!

Eben diese Person, die außer ihm noch anwesend war, kam hinter ihn getreten und ließ seine Hände nach vorne wandern, um ihm endlich das Hemd auszuziehen. Ryoma stand nur da und war viel zu konfus, um auch nur irgendwas zu machen, was sein Unbehagen kundtun konnte. Musste Fuji denn nicht wissen, dass ihm das einfach nur peinlich war?

Das Hemd klatschte zu Boden und Ryoma erwachte aus seiner Erstarrung. „Fuji-senpai!“ Fuji hielt inne. „I-Ich mach das alleine!“ Der Junge mit den blauen Augen lächelte und trat zurück, damit der Jüngere sich nun selbstständig ausziehen konnte.

Er wusste, dass er dreist war. Doch Ryoma war einfach zu niedlich, wie er sich vor ihm genierte und total verstockt seine Kleidung auszog, sein Gesicht immer röter werdend...

Mit Unschuldsmiene trat er erneut zu ihm und legte ihm eine Hand auf die Stirn. „Echizen – du glühst ja!“ Er lächelte dann wieder. „Das Bad wird dir gut tun.“ Er entfernte Ryomas zittrigen Finger von seiner Hose und zog sie dem geschockten Jungen herunter.

Wie er feststellte, hatte er ein wenig heftig gezogen, denn auch die Unterhose des Jungen fand den Weg nach unten, was ihn wieder lächeln ließ. Ryoma war derweil zu beschäftigt damit, einfach nur jegliches Blut seines Körpers in seine Wangen zu pumpen.

Fuji hingegen schien keinerlei Schamgefühl zu besitzen. Ungeniert ging er zurück zur Wanne, nackt wie er war, und drehte sich fragend zu ihm um. „Kommst du, Echizen?“ Als der Junge keine Anstalten machte, dem Beispiel des Älteren zu folgen, kam dieser zurück, griff sanft nach seinem Handgelenk und dirigierte ihn herüber zur Badewanne,

dessen Wasser ein angenehm grünlichen Schimmer angenommen hatte.

Mit Hilfe des Tennisasses stieg er in die Wanne. Nicht, dass er das nicht alleine konnte, aber seine Knie waren weich wie Butter, als er den nackten Körper hinter sich spürte und er hatte das Gefühl, jeden Augenblick einfach ohnmächtig zu werden und in der Wanne zu ertrinken.

Als beide schließlich saßen, legte Fuji die Hände auf seine Schultern und zog ihn zu sich nach hinten, dass Ryoma seinen Rücken an ihn lehnen konnte.

Die starke Brust des Älteren fühlte sich gut an, musste Ryoma sich eingestehen und das Rot wich noch immer nicht aus seinem Gesicht, als er sich seiner heißen und absolut verbotenen Gedanken bewusst wurde. Er konnte ja nicht ahnen, dass Fuji ihn absichtlich so neckte und sich daran erfreute, den armen Jungen so durcheinander zu sehen.

Als Fuji schließlich begann, mit seinen Händen sanft über Ryomas kindliche Brust zu streicheln und seine Schultern leicht zu massieren, seufzte der Kleine wohligh auf.

„Wusstest du, dass Eukalyptus eine entkrampfende Wirkung hat?“ Ryoma hörte Fuji nicht wirklich zu. Zu vernebelnd war der starke Eukalyptusgeruch und zu verführerisch die geschickten Hände des Anderen. „Hmmm...“ Machte er nur zur Bemerkung des Älteren und entspannte sich immer mehr. Tiefer ließ er sich in das Wasser sinken und somit näher an Fujis Körper.

Ryomas Augen schossen auf, welche sich noch eben entspannt geschlossen hatten. Er fühlte da etwas, was nicht wirklich alltäglich war. Etwas, was seeehr intim war! Und das nicht bei sich!

Mit einem Mal panisch legte er den Kopf mehr zurück und sah in das Gesicht des Jungen, mit den blauen Augen, welche ihn direkt fixierten. „S-Senpai!“ Fuji lächelte. Aber etwas stimmte an diesem Lächeln nicht. „Jaah, Echizen?“ „W-Was?“

Ryoma ließ den Kopf wieder nach vorne auf seine Brust fallen und schüttelte den Kopf. „Ach nichts.“

Fuji lächelte. Ryoma war einfach zu süß, als dass man sich bei ihm beherrschen könnte. Klar, war es peinlich, aber im Moment schien es Ryoma peinlicher zu sein, als ihm. Also warum schämen? Hauptsache war, dass er den kleinen Bengel noch mehr zum Glühen bekam.

Ryoma hingegen war in Gedanken versunken. Seine Atemwege wurde durch das Bad endlich frei, doch sein Hirn schien vernebelter, als zuvor. Das musste dieses verdammte Eukalyptus-Zeug sein. Warum konnte er keinen klaren Gedanken mehr fassen? Warum konnte er an nichts anderes mehr denken, als an Fuji?

Ok... wahrscheinlich, weil dieser gerade nackt hinter ihm in der Badewanne saß und seinen Rücken massierte. Aber nur so geraten!

Nachdem Ryoma sich wieder ein wenig entspannt hatte, konnte er die Massage auch wieder genießen und er schloss wieder genüsslich die Augen. Sein Atem ging ruhiger und der Eukalyptusduft hüllte ihn nun vollkommen ein, was ihn allerdings auch ein wenig schläfrig machte.

Erschöpft, aber mit sich und der Welt zufrieden, lehnte er sich wieder nach hinten an Fujis Brust und seufzte.

Fuji, der den Rücken des Jungen nun nicht mehr erreichen konnte, ließ seine Hände nach vorne wandern und streichelte ihm über die Brust. Zufrieden und belustigt stellte er fest, wo Ryoma kitzlig oder besonders empfindlich war. Als er die Haut an seinen Seiten vom Bauchnabel federleicht streifte, zuckte Ryoma kurz. Beim zweiten Mal, entfuhr ihm schon ein kleines Kichern.

Doch als Fuji seine Hände etwas stärker massieren ließ und sie schließlich nach oben zu den leicht rosa Knospen wanderten, keuchte der Kleinere erregt und zugleich erschrocken auf.

Wieder flog der Kopf in den Nacken und das Tennisass wurde fragend angeschaut. Doch der lächelte nur und senkte seinen Kopf, um dem verwirrten Jungen sanft zu küssen.

Erschrocken krallte Ryoma seine Hände in Fujis Arme, dessen Hände noch immer bestimmt seine Brust massierten.

Seine Gedanken fuhren Achterbahn! Er und Fuji saßen nackt in seiner Badewanne und sie küssten sich! Ihm war furchtbar heiß und zugleich schüttelte es ihn. Und einfach überall war dieser verdammte Eukalyptusgeruch, der ihm vollkommen den Verstand vernebelte...

Schließlich seufzte er und schloss die Augen. Fuji stupste seine Lippen sacht mit seiner Zunge an, strich darüber und bat um Einlass.

Nach einigem Zögern gewährte der unerfahrene Junge ihm den auch und keuchte, als ihre Zungen sich berührten. Sein Kopf lag auf Fujis Schulter und eine Flucht war ausgeschlossen, als dieser begann, begierig und leidenschaftlich seine Höhle zu erforschen.

Ryoma hatte keine Ahnung, was er tun sollte, versuchte einfach nur, Fuji ein wenig zurückzudrängen, was dieser jedoch als Aufforderung sah, sich noch ein wenig mehr anzustrengen, bis ein kleiner Kampf daraus wurde. Fuji war deutlich im Vorteil, doch so leicht wollte sich Ryoma nicht unterbuttern lassen!

Bestimmt versuchte er, die fremde Zunge herauszudrängen und seinerseits den Mund des anderen zu erkunden.

Fuji war sichtlich überrascht, als der Jüngere so in die Offensive ging, doch ließ er ihn gewähren. Er spürte die kleine Zunge an seinem Gaumen, seinen Zähnen und wie sie neckend über seine eigene strich, sie wieder aufforderte, mit ihm zu spielen.

Der Ältere fand, dass er nun gespielt hatte und drängte Ryoma wieder zurück, was dieser mit einem erschreckten Keuchen quittierte.

Noch erschrockener war der Junge allerdings, als er merkte, wie eine der verwöhnenden Hände nach unten zwischen seine Beine glitt. Er riss sich los, indem er den Kopf zur Seite drehte und ihn anschließend wieder in Position brachte, um den anderen anzusehen.

Dieser verlor beinahe den Verstand, als er die goldbraunen Augen funkeln sah und die geröteten Wangen. Vielleicht war er sich gar nicht bewusst, wie verführerisch er gerade aussah? Schön. Sollte Ryoma haben, was er wollte. Er umfasste Ryomas Erregung fester und die Augenlider kniffen sich zusammen, als der Kleine erneut keuchte.

„Senpai... so heiß...“ Allmählich kochte er fast schon. Er schien von innen zu verbrennen, er konnte nicht mehr denken und überall roch er Eukalyptus... Eukalyptus und seinen Fuji-senpai...

Der Ältere schien genau zu wissen, was ihn schwach werden ließ, was ihm gefiel und was nicht.

Geschickt ließ er seine Hände arbeiten, während er mit seinem Mund den seinen gefangen nahm, ihn auf Wolke sieben schweben ließ.

Ryoma wusste nicht, woher Fuji das konnte, doch es war verdammt gut! Und von daher konnte es ihm eigentlich egal sein, Hauptsache, sein Senpai hörte jetzt nicht auf...

Ihm war viel zu heiß... ER war viel zu heiß! Überall, wo Fujis Hände ihn berührten, schien er zu verglühen und das Feuer in ihm schürte er mit jeder Sekunde mehr. Das Bad war erfüllt von seinem Keuchen und dem Plätschern des Wassers, wenn er sich unkontrolliert und erregt unter den Händen des Jungen räkelte.

Sein Verlangen schien bis ins Unermessliche zu wachsen, doch das konnte nicht sein! Irgendwo musste ein Ende sein!

Ryoma wurde schwindelig... die Hitze machte ihn verrückt und noch immer schien sein Hirn wie leergefegt, gefüllt vom Dampf des Badewassers und dieses einen Namens.. Fuji...

Laut keuchte er auf, als Fuji ihn ganz besonders fies reizte. Noch einige Minuten ließ das Tennisass den Jungen zappeln, ehe er ihn erlöste und der Kleine erschöpft und heftig atmend in seine Arme sank.

Kraftlos schnappte er nach dem ersehnten Sauerstoff und öffnete schließlich seine Augen, um in die Fujis zu sehen. „Senpai...“

Mit einem Kuss hinderte er Ryoma daran, etwas zu sagen und dieser ließ es nur zu

gerne mit sich geschehen.

Noch eine Weile lagen beide im Wasser, welches langsam aber sicher abkühlte. Fuji sah auf den Jungen in seinen Armen und lächelte verträumt. Ryoma lag da, am dösen, noch immer mit geröteten Wangen und einfach viel zu süß...

Fast ohne Ryomas Mithilfe schaffte Fuji sich selbst und den Kleinen aus der Wanne. Er griff nach einem großen, weichen Handtuch und begann damit, den Jungen trockenzurubbeln.

Ryoma war noch immer rot im Gesicht und seine Augen konnte er nun erst recht nicht mehr offen halten...

Ein Kuss löste ihn aus seiner müden Erstarrung und er schaffte ein kleines Lächeln, welches Fuji erwiderte.

„Lass uns schlafen, Echizen.“ Er fuhr ihm durch das noch feuchte Haar, welches ihm leicht im Gesicht hing. „Morgen müssen wir wieder früh raus.“

So lagen sie zusammen in Ryomas Bett und dieser hatte sich vertrauensvoll in Fujis Arme gekuschelt. Fuji lächelte und drückte dem Kleinen noch einen Kuss auf, ehe er ein „Schlaf gut“ murmelte und sein Gesicht in dem strubbeligen Haar vergrub. „Hmmm... Eukalyptus...“

-ENDE-